

Inhaltsverzeichnis

Nützliche Geschichten etc. von Mönchen des Klosters Bet 'Abe. Verfaßt vom hl. Mar

Thomas	1
Buch I	1
Buch II	10
Buch IV	15

Titel Werk: Nützliche Geschichten etc. von Mönchen des Klosters Bet 'Abe. Verfaßt vom hl. Mar Thomas Autor: Mönchsleben, Ostsyrisches Identifier: ??? Tag: monastische Literatur

Titel Version: Nützliche Geschichten etc. von Mönchen des Klosters Bet 'Abe. Verfaßt vom hl. Mar Thomas (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Nützliche Geschichten etc. von Mönchen des Klosters Bet 'Abe. Verfaßt vom hl. Mar Thomas In: Ausgewählte Akten persischer Märtyrer : mit einem Anhang: Ostsyrisches Mönchsleben / aus dem Syrischen übers. von Oskar Braun. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 22) Kempten; München : J. Kösel, 1915. Unter der Mitarbeit von: Frans-Joris Fabri

Nützliche Geschichten etc. von Mönchen des Klosters Bet 'Abe. Verfaßt vom hl. Mar Thomas

Buch I

Kapitel 4.

S. 289* Nützliche Geschichten und Erzählungen von den heiligen Männern und Mönchen, die Nacheinander im Heiligen Kloster Bêt 'abê lebten. Verfasst vom heiligen Mar Thomas, Bischof von Marga. Über den seligen Rabban Mâr Abraham, Abt auf dem Berge Izalâ.*

Wie Gott früher den seligen Abraham aus Ur der Chaldäer ausgesondert und im Glauben zum Vater für die Menge der Völker gesetzt hatte, so machte er diesen heiligen Wandel des Mönchtums im ganzen Orient aufsprießen und wachsen durch einen dem Namen, der Heimat und den Werken nach des Abraham würdigen Geistesmann, den er zum Vater des Standes(τάγμα) der jungfräulichen Nasiräer bestellte. Von ihm berichten die früheren, besonders Abba Johannan, der Biograph des Rabban bar 'Idtâ¹ und Rabban Rustam aus dem Kloster Bêt Kôkê in seiner Geschichte des Rabban Mâr Abraham, Abtes des Klosters des Rabban Zekâ Ischô' aus dem Kloster Bêt' Abê. Sie sagen, daß er in die Wüste von Schiet

¹Er begann seine Klosterlaufbahn noch unter Abraham. Eine metrische Vita desselben von einem Priester Abraham verfaßt gab W. Budge heraus in: History of Rabban Hôrmîzd the Persian and Rabban Bar 'Idtâ (Luzac Sem. texts, IX, S. 113 ff. syr. Text; X, S. 163ff. engl. Übers.). Ich zitiere unter Vita bar 'Idtâ.

ging², dort das Asketenkleid nahm und kam und auf Gottes Befehl auf dem Berg Izalâ in der Nähe der Stadt Nisibis in einer verborgenen Höhle S. 290 wohnte. Rasch wurde er unter den Leuten berühmt, da er zum allgemeinen Nutzen vieler gesetzt war durch das ewige Vorherwissen dessen, der ihn vorhergewählt, damit durch ihn die heiligen Väter, die Gründer berühmter Klöster in Persien, Assyrien und Babylonien unterwiesen würden. Und als die Kunde seiner Großtaten gleich dem Duft erlesenen Weihrauchs überallhin flog, sammelten sich bei ihm viele Asketen. Er brachte diese unsere spezielle Tracht (σχήμα) an die Öffentlichkeit und befahl, daß der Kopf der zu diesem heiligen Wandel Unterwiesenen wie eine Krone geschoren werde. Denn bis zu den Tagen seiner Ankunft unterschieden sich die wahren Christen durch die Tracht nicht von der Tonsurtracht der Severianer³ Nach vielen Jahren, da das Asketentum und Nasiräertum durch ihn und seine geistigen Söhne groß geworden war und viele Väter bei Lebzeiten des Heiligen ausgezogen und gleich ihm heilige Klöster gebaut hatten⁴, wurde er in Ehren zu seinen Vätern versammelt und wanderte zu dem unvergänglichen Leben.

Kapitel 5.

Über Mâr Dâdischô'.

Über den seligen Mâr Dâdischô', der nach Rabban Mâr Abraham Abt wurde, haben wir aus seiner Lebensbeschreibung folgendes erfahren. Dieser Heilige wohnte zuerst mit dem großen berühmten und im ganzen Orient gefeierten Rabban Stephanos im Kloster Reschâ in dieser Gegend von Margâ'. Nachdem er sieben Jahre bei ihm ausgehalten, wanderte er zu Rabban Mâr Abraham. Wie es heißt, kam er zuerst zu ihm und diente ihm lange Zeit. Nachdem dieser aus dem Leben der Sterblichkeit S. 291 in das der Ruhe gewandert war, folgte ihm Mâr Dâdischô', als Abt und Vorsteher⁵. Die Geschichtschreiber rühmen ihn, daß er alle seine Zeitgenossen durch Demut, Selbstverachtung, Askese und Abtötung übertraf. Das Lob seines göttlichen Wandels verbreitete sich gleich dem seines Meisters überallhin. Das heilige Kloster erblühte durch ihn und nahm zu an heiligen Männern, seinen Schülern.

²Geboren wahrscheinlich 491/2 zu Kasohkar, studierte er zu Nisibis, war Missionär in Hira, bereiste dann wie viele seiner Landsleute die sketische Wüste, den Sinai und wohl auch Palästina. Er starb im Alter von 85 Jahren am 8. Januar, Dienstag nach Epiphanie 586.

³Die Jakobiten, von den Nestorianern nach einem ihrer berühmtesten Führer, dem Patriarchen Severus von Antiochieo (512-519, gestorben in der Verbannung in Ägypten am 8. Febr. 538) häufig Severianer genannt, pflegten den ganzen Kopf zu scheren, weshalb sie spottweise oft „Geschorenel' genannt werden; — Nach der Chronik von Seerd (P. O. VII, S. 133 ff.) schrieb A. die Tonsur (sufâr) vor, änderte das Gewand und die Schuhe seiner Mönche, um sie von den Häretikern zu unterscheiden.

⁴Ischôdenâh nennt Nr. 14 23 Schüler desselben sowie ihre Gründungen.

⁵Nach Ischôdenah, Nr. 38 lebte er bei dem Tode Abrahams als Einsiedler in den Bergen von Hdajab. Als die Mönche den sterbenden Abt fragten: „Vater, wem hinterlässest du das Kloster?“, antwortete dieser: „D. wird aus den Bergen von H. kommen und die Leitung des Klosters übernehmen.“ Er kam drei Monate später und starb 75 Jahre alt.

Kapitel 6.

Über unseren Rabban Mâr Jakob von Bêt'Abê.

Der heilige Rabban Jakob stammte aus der Stadt Lâschôm in Bêt Garmai. Nachdem er viele Jahre an verschiedenen Orten gewohnt, bald mit dem Studium und der Betrachtung der Schrift für sich und andere (beschäftigt), bald an stillen Orten in einer Eremitenzelle, stieg er in dieses Kloster herauf und ließ sich von Rabban Mâr Dâdischô' unterweisen. Er saß eine bestimmte Zeit, nach Angabe des Sâhdônâ sieben Jahre, in der Zelle, in der der selige Mâr Jakob, Bischof von Nisibis, als Anachoret gewohnt hatte. Nachdem auch der heilige Mâr Dâdischô' in das Leben der Seligkeit gewandert war, wurde der heilige Mâr Bâbai, der Große, Abt in diesem heiligen Kloster. Unser heiliger Vater Mâr Jakob hielt sich von allen Ehren der Welt ferne, weil er nach dem Bericht seiner Schüler große Demut und gänzlich Unbeachtetsein erwählt und sich zum Geringsten der ganzen Bruderschaft gemacht hatte. Und da er bei Gott, dem Allherrn, groß und geehrt war, war er bei den Unverständigen wegen seiner Abtötung und Nacktheit gering und verachtet. Auch ertrug er von den Teufeln viele Kämpfe und Prüfungen, welche, als er ihnen durchaus unbesiegbar erschien, ihm ein Ärgernis erregten, wie wir im folgenden erzählen werden.

Kapitel 7.

Über den seligen Mâr Bâbai.

S. 292 Dieser selige Mâr Bâbai stammte aus Bêt 'Ainâtâ, einem Dorfe von Bêt Zabdai. Man schreibt, daß auch er gleich Jakob, unserm Vater, von Mâr Abraham gebildet wurde. (Er war zwar) ein weiser Lehrer; aber er war von Natur aus etwas heftig im Wort und hart im Befehl. Er verfaßte eine klare Erklärung der Vaterschriften⁶. Als Mâr Bâbai nach dem Tode des Mâr Dâdischô' als der Dritte in der Reihe die Abtswürde der Gemeinde übernommen hatte, begann Satan, in den gesegneten Acker des auserwählten, von eifrigen Säemännern gesäten Weizens das verfluchte Unkraut seiner abscheulichen Lehre zu säen.

Kapitel 8.

Über die schlechten Menschen, welche damals in diesem heiligen Kloster emportauchten⁷.

⁶Nach dem Bücherkatalog des Abdîschô' von Saubâ (B. 0. III, 1, S. 91) verfaßte er 83 Schriften. Gemeint ist hier vielleicht sein umfangreicher Kommentar in die Zenturien des Evagrius Ponticus, worin er diesen wegen seiner origenistischen Anschauungen zu rechtfertigen sucht. Herausgegeben von Frankenberg in Abh. der Göttinger Akademie, phil. hist. Kl. N. F. XIII, Nr. 2. Oder auch seine Erklärung der Homilien des Marcus Eremita.

⁷Die folgende, unerquickliche Episode ist vielleicht eine Nachwirkung der Aufhebung der Zölibatsgesetze durch Patriarch Akak in Kanon 3 der Synode vom J. 486. Wenn wir aber in der Vita bar 'Idtâ lesen, daß die Mönche vom Kloster nur täglich Brot und wöchentlich etwas Mehl erhielten, und für ihre übrigen Bedürfnisse als Tagelöhner durch Feldarbeit sorgen mußten, daß Bar 'Idtâ durch Abschreiben sich Geld verdiente,

... Als Satan, der Feind, sah, daß diese heilige Gemeinschaft durch über das Körperliche erhabene und über die (gewöhnliche) Ordnung hinausgehende Sitten in den Strahlen des Lichtes der Keuschheit S. 293 glänzte, gewann er Mönche aus jener Herde, erfüllte sie mit dem Geist der Unzucht und verwirrte ihre Gedanken in fleischlicher Begierde, der Mutter der Unsittlichkeit. ... Diese Unseligen und Verächtlichen stiegen auf den bösen Rat des Teufels heimlich hinab, nahmen sich mit Gewalt Frauen, brachten sie, wie die Geschichte erzählt, in die äußeren Zellen, in denen sie wohnten und verharrten einige Zeit in diesem abscheulichen und verwerflichen Tun. Als aber der gute und freundliche Gott, der gegen die Sünder langmütig ist und sich gefällt, sie zu bessern und ihr Leben zu finden, sah, daß keine Reue über das Böse sie ergriff, worin sie verstrickt waren und daß sie als Unreine und Befleckte am heiligen Ort mit Heiligen wohnten, ohne sich zu schämen, deckte er sie in folgender Weise auf und beschämte sie.

Kapitel 9.

Über den heiligen Rabban Mâr Elias.

In jenem heiligen Kloster lebte der in Wahrheit selige Elias. Er war nach seiner leiblichen Abstammung aus Hirtâ, der großen Araberstadt. Die Wissenschaft hatte er in Nisibis studiert und im Mönchsleben war er in jenem heiligen Kloster selbst unterwiesen worden ... Durch diesen heiligen Mann deckte Gott den heimlichen Trug auf, der damals in dieser heiligen Gemeinschaft sich fand. Und wie Gott, der Allherr, durch den seligen Mâr Elias die Baalspropheten tötete und vernichtete, so gefiel es ihm, durch diesen dem Namen und Wirken nach zweiten Elias, das böse, dem Feuerbrand bereite Unkraut des schmutzigen Handelns und Wandels jener Männer auszurotten. Manche sagen, er habe von Gott eine Offenbarung erhalten und durch die Vision eines Engels den Auftrag empfangen, zur Nachtzeit aus seiner Zelle zu den Zellen jener Männer hinabzugehen. Andere sagen, er sei zufällig hingekommen und habe den Lärm der Weberkämme der Kleider webenden Frauen gehört. Andere sagen, er habe kleine Kinder, deren Söhne, gefunden, die um die Zellen ihrer Väter spielten. Und da er sie fragte, wem sie gehörten und woher sie kämen, hätten sie geantwortet: „Wir sind von hier und der und jener ist unser Vater.“ In jedem Fall S. 294 ergibt sich, daß er nicht ohne Gottes Wink den Sitz in seiner Zelle verließ, besonders am Abend, da der Mönch eifrig auserlesenen Weihrauch auf das Weihrauchbecken seines Herzens wirft und die ganze Nacht hindurch daraus lieblichen Wohlgeruch rauchen macht, und (daß er) nicht umsonst zu den Zellen der Mönche hinabstieg. Als er dieses sah und

während seine Schwester, Chanâhischô, für seine Kleider sorgte, so daß er nicht auszugehen brauchte, so daß die Mönche sagten: „Du gleichst dem Lamme, das aus zwei Eutern trinkt“, dann werden solche Vorkommnisse vorständlicher. Ebd. wird jedoch auch erzählt, daß Bâbai die Gewohnheit hatte, jede Nacht in den Zellen der Novizen herumzugehen und zu den Brüdern in Liebe zu gehen, um zu sehen, wie sie mit Satan kämpften.

erfuhr, erschrak er sehr, und weil der Natur der arabischen Rasse Zornmut und verwirrende Leidenschaft anhaftet, erglühete er in Eifer und entbrannte er in Zorn, und wie der Prophet Elias klagte er Gott: „Die Söhne Israels haben Deinen Bund verlassen, Deine Gesetze niedergetreten, Deine Befehle vergessen, und statt der Vaterschaft Abrahams, ihres Vaters, haben sie Satan, den Feind des Menschengeschlechtes, zu ihrem Vater gewählt.“

Kapitel 10.

Was der Selige am andern Morgen tat.

Es war in jenem heiligen Kloster Brauch, daß die Gemeindeclapper⁸ aus keinem Grunde ohne den Befehl des Abtes geschlagen wurde, und wenn es ohne seinen Befehl geschah, war es ein Zeichen, daß man den Abt von seiner Herrschaft absetzte. Am Morgen kam nun der selige Mâr Elias zu der Kommunität herab und befahl dem Sakristan, hinaufzusteigen und die Gemeindeclapper zu schlagen. Als dieser das hörte, weigerte er sich wegen des Ansehens und der Würde des Befehlenden nicht und sagte (nicht): „Ich tue es nicht ohne den Befehl des Rabban Abtes,, sondern er tat sofort auf den Befehl, was der Selige gesagt hatte und alle versammelten sich und kamen zur Kirche. Der heilige Mâr Bâbai, der damals Abt war, staunte, daß ohne seinen Befehl aus einer ihm unbekanntem Ursache die Klapper geschlagen wurde. Er rief den Sakristan und fragte ihn: „Auf wessen Befehl hast du die Klapper S. 295 geschlagen?“ Er antwortete: „Mâr Elias, der Eiferer, befahl es mir.,“ Er rief ihn und verlangte von ihm die Ursache dieser ungewöhnlichen Versammlung zu erfahren. Mâr Elias antwortete: „Wie kommt es, unser Vater und Meister, daß die Dinge, die in der Ferne geschehen und ferne sind, dir bekannt sind, daß aber die Kenntnis des Bösen in der Nähe, in deinem Kloster, dir verborgen ist. Wie (kommt es, daß,) während diejenigen, die dem Gehorsam deiner Herrschaft nicht unterstehen, zittern und, wenn sie von dir als nahe oder fern hören, sich verbergen, in diesem Erbe Gottes Sodom auferstand und Gabaa⁹ gebaut wurde? Wie hat der Krebs und faulendes Geschwür Gewalt bekommen über die Glieder des heiligen Leibes der Kinder deiner Heiligkeit? Wo ist der Segen unseres Vaters Abraham, die Zucht des Mâr Dâdischô, die Unterweisung des Gihonflusses deiner Unterweisung, da eure Erziehung verfluchte Natternbrut, Kinder der mörderischen Schlange hervorbrachte. Leute aus uns, aus denen, die vor dir sitzen — siehe, ihre Augen sehen her und ihre Ohren hören zu — sind mit Bösem schwanger geworden und haben Frevel geboren¹⁰. Sie haben trübes Wasser getrunken, unreife Trauben gegessen, mit den Töchtern Moabs auf den Rat

⁸Über den altchristlichen Gebrauch, die Gebetszeiten durch Schlagen an ein Brett oder eine Metallplatte zu verkünden, s. Bingham: Origenes s. antiquitates eul. t. III, p. 282 sqq. Die Nâkûschâ der modernen Nestorianer ist nach einem Zitat bei Payne-Smith, Thes. syr. II, 2466 „ein dickes Brett, mit mehreren durchgebohrten Löchern, das mit einem Hammer geschlagen wird.

⁹3 Kön. 22, 2; Chron. 16, 6; Is. 10, 29. Ein Zusammenhang ist aber nicht ersichtlich. Es wird wohl Gomorra zu lesen sein.

¹⁰Ps. 7, 15.

des geistigen Balaam gesündigt und den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs vergessen. Dir, unserm geistigen Vater, steht es nun zu, diese Unreinen, die die väterliche Gemeinschaft aller Orientalen befleckt, gleich dem Eiferer Phinees mit der Lanze deines Eifers zu durchbohren¹¹. Dir steht es zu, diejenigen, die ich im Gesichte geschaut, zu verderben und aus Bethel, dem Hause des Herrn, des Gottes unserer Väter, zu vertreiben.“ Nachdem der Heilige dieses und solches gesprochen und Zittern und Schrecken alle befallen hatte, sprach der heilige Mâr Bâbai: „Zeig mir wirklich den Beweis deiner Worte und ich tue, was Recht und Pflicht ist.“ Da zeigte er mit der Hand auf jene Unseligen, machte sie kund S. 296 und sprach: „Das sind die Männer, die geirrt und die Hürde des Lebens verlassen, um Dornen zu weiden. Das sind sie, die Jerusalem verließen und unter den Schlangen der Einöden von Jericho wandeln wollten. Das sind sie, die am Horeb ein Kalb gemacht, die das Gußbild anbeteten und ihre Ehre gegen Mist und unreine Fäulnis vertauscht. Sieh, Weiber sind in ihren Zellen, die Kinder haben. Das sind sie, deren Schlechtigkeit mich zwang, ohne den Befehl deiner Heiligkeit zu befehlen und zu tun.“

Kapitel 11.

Was Mâr Bâbai‘ und alle Väter taten.

Als der zweite Elias in Eifer so gesprochen, erschraaken die Herzen jener Heiligen. Sie zogen ihnen das Mönchskleid (σχήμα) aus, zerstörten die Tonsur auf ihrem Kopf, vertrieben sie mit ihren Frauen und Kindern, legten Feuer an und verbrannten ihre Zellen ... Wenn sie aber auch in solchem, ihres Wandels würdigen Schimpf fortzogen, so taten sie doch zuletzt Buße, gedachten Christi, ihres Herrn, und beschlossen ihr Leben nicht in Sünde. Darüber werden wir mit Gottes Hilfe am entsprechenden Orte berichten¹².

Kapitel 12.

Über die ungesetzliche Gewalttat und das ungerechte Gericht, wodurch unser heiliger Mâr Jakob von Bêt ‘Abê vergewaltigt und gerichtet wurde.

Als nun diese Überführten in die Verbannung geworfen und gerechter Weise in weite Ferne vertrieben worden waren, und Satan sah, daß sein Werk vereitelt und seine Jünger verurteilt waren, wollte er auch jene Auserwählten und Bewährten, die in seine Schlingen nicht gehen wollten und von seinen Netzen nicht ergriffen wurden, von dort vertreiben. Es erhob sich Tadel gegen den heiligen Rabban Mâr Jakob als den, dessen Zelle dem Sitze jener Männer benachbart war, der auch all ihren Wandel gekannt habe und während dieser ganzen vergangenen Zeit sie geschont habe, statt sie an- S. 297 zuzeigen. Mit seiner

¹¹ Vgl. Num. 25, 8.

¹² In Kap. 16, 17 wird berichtet, daß sie ihre Frauen entließen und in PWG1TA‘ in Buße lebten und daß Abbâ Jonas aus dem großen Kloster ihnen später ihre Sünden vergab.

gewohnten Leidenschaft stürzte sich der heilige Mâr Elias auf ihn: „All diese Torheit ist dein und du bist Schuld an all dieser Sünde. Denn hättest du sie kundgemacht und uns gezeigt, so wären sie von Anfang an gebessert oder vertrieben worden. In dieser Erregung, die sich gegen den sanftesten und demütigsten aller Menschen erhob, der nicht wußte, daß es außer ihm in der Schöpfung einen Sünder gebe, dessen Auge rein war, so daß er das Böse an seinem Nächsten nicht sah, der niemand Unrecht tat alle Tage seines Lebens, der niemand schmähte, noch zornig wurde, gab er seinen Tadlern gar keine Antwort. Den Blick senkend, mit Augen voll Tränen, mit schmerzlicher Buße im Herzen, wurde er im Kanon und im Urteil des Wortes des Herrn von Mâr Bâbai vertrieben. Er verließ das Kloster und wanderte aus mit seinem keuschen, heiligen Schüler, namens Bar Nûn, der sich ihm seit langer Zeit angeschlossen hatte. So wanderten beide in das Gebirge von Kardû, um als Anachoreten zu leben.

Kapitel 23.

Über die Zeit, in der Rabban (Jakob) hieher (nach Margâ) kam und über König Kosrav¹³.

König Kosrav bar Hörmîzd¹⁴ kam im Jahre 901 der Griechen zur Regierung und regierte achtunddreißig Jahre. Wie der heilige Rabban Ischô'zekâ schreibt, der unter Mâr Ischô'jabb dem Letzten¹⁵, dem Erbauer der neuen Kirche, lebte, kam Rabban Jakob im fünften Jahre dieses Kosrav zu dieser Niederlassung. Auch fand ich bei meinem Nachforschen nach der Zeit in der S. 298 Geschichte des Rabban bar 'Idtâ, daß die Zeit seiner Ankunft von jenem Seligen richtig angegeben ist. Als nun König Kosrav seiner Frau Schîrîn ein Kloster im Gebiete von Balâschfarr bauen wollte¹⁶, sendete er den guten Gedächtnisses würdigen Schamtâ, den Sohn des seligen Jazdin¹⁷, nach der Stadt Edessa, damit er von dort Bücher

¹³Nach Kap. 21 kehrte zwar Jakob noch einmal zurück, wanderte aber bald mit neun Brüdern endgültig aus. Der Grund wird verschwiegen, „damit es nicht scheine, daß wir zwischen den Heiligen Streit stiften“. Nach der Vita bar 'Idtâ wanderten viele Mönche, darunter J., infolge eines „Ärgernisses“ und Streites aus.

¹⁴Der in den letzten Märtyrerakten wiederholt genannte Kosrav II. Parwez, reg. 590—628.

¹⁵I. III., reg. 647—658. Schon sein Vater, der reiche Perser Basthmag war ein Freund des Jakob und Gönner seines Klosters. Er selbst baute dort die „neue Kirche“, als er Bischof von Nînewê (Mosul) war. Vgl. unten S. 24.

¹⁶Sch., „die Süße“, eine aramäische Nestorianerin und Gemahlin des Königs. Durch ihren Einfluß wurde Sabrîschô' zum Patriarchen erhoben. Später geriet sie unter den Einfluß des monophysitischen Leibarztes Gabriel von Schiggar; auch ihr Kloster fiel durch ihn in die Hände der Monophysiten.

¹⁷J. aus Karkâ de Bêt Slôk und dem Geschlechte des Märtyrers Petion war zur Zeit des großen Römerkriegs etwa Finanzminister. Er soll i. J. 614 bei der Eroberung Jerusalems die Kreuzreliquie gerettet haben. Später wurde er hingerichtet, sein Vermögen konfisziert, seine Frau, um die Herausgabe des Vermögens zu erpressen, gefoltert. Die Söhne Schamtâ und Nêhormîzd empörten sich, riefen Schêrôê zum König aus, warfen den flüchtigen Kosrav in ein Gefängnis und töteten ihn mit einem Beil. Auch die übrigen Königssölme, darunter Mardânschâh, der Sohn der Schîrîn, fielen ihrer Rache zum Opfer. Schêrôê warf wiederum beide ins Gefängnis und Ferruchân, der Eroberer Jerusalems, ließ Schamtâ i. J. 630 vor der Kirchtüre von Bêt Narkos (s. o. S. 218) kreuzigen.

des Dienstes der Lesungen für jenes Kloster bringe. Als er dorthin gegangen und sein Geschäft ausgeführt hatte, brachte er unserm Rabban einen großen Pergamentkodex, bat um seinen Segen und ging heim. Alle Bücher, die Rabban eigenhändig abschrieb, stammen von jenem Pergamentkodex, den der ehrwürdige Schamtâ brachte. Du kannst das finden, da viele Bücher vorne die Bemerkung tragen: „Diesen Pergamentkodex gab Mâr Schamtâ, der Sohn des Jazdin, des Fürsten der Gläubigen.“

Kapitel 25.

Über Gregor von Tell Besmê.

... Als der tapfere Kosrav im fünfzehnten Jahre seiner Regierung die Grenzstadt Dârâ eroberte¹⁸, verlangten die Christen einen Katholikos, (nachdem Katho- S. 299 likos Sabrîschô' während der Belagerung im Lager gestorben war). Der König befahl, daß der selige Gregor, Metropolit von Nisibis, es werde, den Mâr Sabrîschô' ungerechter Weise in die Verbannung gestoßen, was bis heute in der Kirche getadelt wird. Manche von den Lehrern und Gläubigen nun, denen diese Sache anvertraut war, gebrauchten gegen den seligen Gregor eine List, weil sie seinen unmäßigen Eifer fürchteten. Es war nun in Mâhözê ein Exeget, namens Gregor. Diesen machten sie mit List zum Katholikos gegen den Willen des Heiligen Geistes, der die Weihen der heiligen Kirche nach seinem Willen wirkt¹⁹. Andere, welche in der Sache des Gregor ebenfalls nicht recht gehandelt hatten, die sich aber (nun) hätten gedulden sollen, bis der Herr eingreife, oder Gregor sein Leben ende, schrieben Pamphlete und zeichneten Gregor, wie er eine Henne griff, ob sie für seinen Tisch fett genug sei, sowie die übrigen Bischöfe in Haltungen, die niederzuschreiben nicht schön ist. Diese Zeichnungen, sowie die Klageschriften brachten sie vor König Kosrav.

Kapitel 26.

Über den Niedergang der Kirche nach dem Tod des Katholikos Mâr Sabrîschô'.

Als der König das sah und hörte, daß die Christen nicht jenen Gregor, dessen Weihe er befohlen, zum Katholikos geweiht, sondern einen andern durch Hinterlist, vergaß er all seine Liebe und Gnade zu den Christen und die er besonders gegenüber Sabrîschô' besessen hatte. Er schalt in seinem Zorne: „Nicht soll Gregor im Prinzipate dienen,,“ und er schwur bei der Sonne, seinem Gott: „So lange ich lebe, lasse ich keinen Pa- S. 300 triarchen

¹⁸D. die starke römische Grenzfestung wurde i. J. 604 nach neunmonatlicher Belagerung erobert.

¹⁹Ähnlich alle syr. Quellen. „Wahrscheinlich war es Schîrîn, die unter dem Einflüsse des Leibarztes diese Wahl im April 605 erzwang. Die Akten der“ Wahlsynode sagen dagegen: „Auf den Befehl seiner Majestät wählen wir den heiligen, durch Weisheit und Sitten ausgezeichneten Gottesmann, Mâr Gregor, den Lehrer und Erklärer der heiligen Schriften. Er starb nach vierjähriger, wenig erfreulicher Regierung; sein erwuchertes Vermögen wurde eingezogen, nachdem der König bereits früher für die in Dârâ erbeuteten Bücher 20 000 Pfund Silber von ihm erpreßt hatte.“

im Orient mehr zu.“ Was er auch tat. Der Jünger Satans ging daran, das heilige Priestertum unter den Christen seines Reiches auszurotten. Indem nämlich kein Vater war, der zeugte, starben die Kinder, die geboren waren, allmählich aus und so blieb die heilige Kirche ohne Patriarchat, bis er unter dem Schwert der christlichen Kinder der Kirche starb. Weder Metropolit noch Bischöfe wurden geweiht und Trauer lastete über der heiligen Kirche, da nicht war Haupt und Regent, der Vater der Väter, der Patriarch.

Kapitel 27.

Über Mâr Bâbai und das kirchliche Amt, das er auf sich nahm.

Damals war der selige Mâr Bâbai, der Große, im Stande (τάγμα) der Mönche ausgezeichnet durch Lehre und tugendhaften Wandel. Deshalb schrieben die einander benachbarten Metropoliten, Mâr Kyriakos von Nisibis, Mâr Jonadab von Hdajab²⁰ und Mâr Gabriel von Karkâ de Bêt Slôk, weil damals heilige Klöster gebaut wurden und durch die gottlose Lehre der Mezallianer und durch die Finsternis der Häretiker gefährdet waren, sie möchte in diesen Gegenden durch die Säeleute des Bösen ausgesät werden — für sie aber war es wegen der von der Staatsgewalt drohenden Gefahr schwer, die Kirchen zu visitieren, damit nicht Kosrav fälschlich meine, ein Patriarch sei geweiht worden und sie in Gefahr kämen — und sie baten den heiligen Mâr Bâbai, er möchte, weil allgemein bekannt sei, daß er ein Mönch, kein Bischof sei, bis der Herr in Gnade eine Änderung für seine Kirche befehle, die Häuser und Klöster der Mönche visitieren, die Geister bändigen und jeden, der in Gottlosigkeit krank und gebrochen war, aus der Kirche stoßen. Sie taten so und gaben ihm alle Vollmachtsbriefe. Und als wackerer Arbeiter und tapferer Soldat verwaltete er die Kirche, er bewachte sie und machte sie herrlich bis zur Ermordung des gottlosen S. 301 Königs Kosrav. Als aber ein Katholikos geweiht wurde, saß er still in seiner Zelle²¹.

²⁰Kyriakos und Jonadab waren auch i. J. 612 am Hofe zum Zweck einer Disputation mit den Monophysiten. Vgl. ob. S. 257f.

²¹Der Katholikos, der auf Befehl des Schêrôê geweiht wurde, war Ischô'jahb II. Gedalâjâ, Bischof von Balad, reg. 628 — 644. Über die Abdankung des Bâbai berichtet Kap. 35: „Als die Synode versammelt war, baten alle Väter den hl. Mâr Bâbai, daß er Katholikos werde. Aber er nahm es nicht an. Denn er gedachte, in der Zelle seines Klosters sein Leben zu beschließen . . . Um ihn zu ehren, stiegen der Katholikos und mehrere Bischöfe mit ihm hinauf bis zu seinem Kloster.“ Als sie fortgezogen waren, erschien ihm ein Reiter mit einem Feuerschwert auf einem weißen Rosse. „Ich bin der Engel, der von Gott in den Dienst des Patriarchenthrones des Ostens gestellt ist. Er bat um seine Entlassung, die ihm Bâbai gab mit den Worten: „Hätte ich gewußt, daß du mit mir bist, so hätte ich mit aller Bereitwilligkeit dieses große Werk auf mich genommen.— Ein ebenso schwulstiges als inhaltsleeres Trostscheibeu Ischô'jahbs III. über seinen Tod bei Duval: Isch. III. patr. liber epistolarum,“No. 11.

Buch II

Kapitel 4.

Über die Reise des Mâr Ischô'jahb und der ihn begleitenden Bischöfe ins Römerland.

Als Ischô'jahb Gedâlâjâ als Katholikos aufstand, wählten die Gläubigen von Nînewê nach dem Tode ihres Bischofs Mârâ als Lenker und Oberhaupt der Herde ihrer Stadt und ihres ganzen Gebietes den seligen Mâr Ischô'jahb²², den Schüler des Rabban (Jakob), den Sohn des ehrwürdigen, guten Gedächtnisses würdigen Bastohmag, des Adeligen aus dem Dorf Kuflânâ in Hdajab, und die Einwohner der Stadt Mâhôzê de Arêwân in Bêt Garmai wählten den Sâhdônâ, den Schüler des Rabban (Jakob), von dem wir soeben geschrieben²³. Als nun Schêrôê die Herrschaft ergriff und sich entschloß, S. 302 in Frieden zu regieren, von den Tumulten, Kämpfen und Plünderungen, die sein Vater Kosrav verübt, abzustehen und dadurch den Befehl und die Erlaubnis seiner Friedfertigkeit alle dem Perserreich unterstehenden Kirchen Ruhe erhielten und Mâr Ischô'jahb aus Bêt 'Arabâjê zum Patriarchen geweiht wurde, bat König Schêrôê den Katholikos, er möge aus dem Orient Metropoliten und Bischöfe auswählen und sie möchten mit Briefen und Grüßen des Königs auf seine Kosten und mit seinen Ehren ins Römerland ziehen, um alle zwischen den Persern und Römern bestehende Zwietracht und Feindschaft hinwegzuräumen und zu entfernen und durch ihre Weisheit zwischen beiden Seiten Frieden zu säen. Indem Mâr Ischô'jahb dem Befehl des Königs, des wohlwollenden Schêrôê, gehorchte, ließ er kommen den Mâr Kyriakos, Metropolit von Nisibis, Mâr Paulos, Metropolit von Hdajab, Mâr Gabriel von Karkâ de Bêt Slôk und (andere) gelehrte, kluge und taktvolle Bischöfe, und die genannten Metropoliten und Bischöfe, darunter auch unser heiliger Ischô'jahb von Ninewe und Sâhdônâ, zogen mit dem Katholikos. Und so ließ der Herr der Welten, der Regent und Fürsorger der beiden (Welt) gegenden und der ganzen Welt durch Christus, den Herrn, diese Hirten vor den Augen der Römer Gnade finden und sie nahmen ihr Kommen und ihre Bitte auf wie die von Engeln Gottes. So wurde jenen Heiligen all ihre Sorge und schwere Mühe auf dem langen Wege vergolten und sie kehrten in Frieden in dieses Land zurück, jeder zu seinem Stuhl²⁴.

²²Den späteren I. III.

²³Nach. Buch I, Kap. 34 hatte er in Nisibis studiert und war dann in Bêt 'Abê Mönch geworden. Er schrieb 2 Bücher über Mönchsaszese, ein Buch 'Tröstungen-', eine Geschichte des Rabban Jakob, die Triumphe der Mönche des Ostens u. a. Sein späterer Übertritt zum Katholizismus erregte großes Ärgernis und zwang ihn zur Flucht nach Edessa, wo er i. J. 429/30 von Heraklius als Bischof eingesetzt wurde. Vgl. Goussen: Martyrius-Sahdônâs' Leben und Werke (Leipzig, 1897). Seine Schrift „Über den rechten Glauben“, in Bedjans Ausgabe des Thomas v. Margâ.

²⁴Schêrôê war schon im September 628 in Dastegerd gestorben. Sein Sohn, Ardaschîr, ein Kind, fiel der Empörung des Generals Farruchân, des Eroberers Jerusalems und Parteigängers der Nestorianer, zum Opfer (vgl. Mart. Georg). Dieser bestieg am 27. April 630 den Thron, wurde aber bereits nach 40 Tagen ermordet. Nun folgte Bôrân, die Schwester und wahrscheinlich Witwe des Schêrôê, unter der diese Gesandtschaft an

Kapitel 5.

Über das Reliquiar (γλωσσόκομον) der Gebeine der Apostel, das Mâr Ischô'jahb mitbrachte und in diesem Kloster niederlegte.

Als die genannten Heiligen auf ihrer Reise in der S. 303 Stadt Antiochien bei einer der dortigen Kirchen sich niederließen und dort viele Tage blieben, sah unser Mâr Ischô'jahb ein Reliquiar aus weißem Marmor, worauf das Zeichen des verehrungswürdigen Kreuzes war, an dessen Triumphwagen die Figuren von zwei Cherubim gespannt waren. Er sah auch die Wunder, die durch dessen Vermittlung dort geschahen und erfuhr, daß Teile der Gebeine und Gelenke der seligen Apostel darin seien. Indem er in aller Begierde der Liebe nach jenem Reliquiar, worin sie lagen, entbrannte, betete er zu Gott, dem Allherrscher, mit vielem Flehen, daß durch ihn dieser Segen in dieses Land komme, und da er auf jede Weise sich abquälte und nicht wußte, was er tun sollte, stellte er die Sache Gott anheim, daß, wenn er, Mâr Ischô'jahb, Menschliches täte, Christus ihn in göttlicher Weise behüte und berge. So geschah es auch. Er stahl es und brachte es hieher mit aller Ehre, die den in ihm bewahrten Perlen gebühren. Den Glauben, daß es so geschah, verbürgt (der Umstand), daß in der Stadt Antiochien darüber so erzählt wird, entsprechend der Überlieferung, die bei uns in diesem Kloster durch unsere Vorfahren fortgepflanzt wurde.

Kapitel 7.

Über Mâr Ischô'jahb (III.), den Katholikos, sowie darüber, daß er in diesem Kloster eine Schule errichten wollte.

Nachdem der selige Mâr Ischô'jahb Katholikos, Patriarch geworden war und durch die Wahl des Heiligen Geistes, der Ursache, des Gebers und Vollenders S. 304 aller erhabenen Dinge der Kirche alle Fülle der Gnaden und Segnungen erhalten hatte, die ihr zum Schmucke, Gedeihen und zur Vollendung gegeben werden, zeigte er sorgsamem Eifer, der den Söhnen bezüglich des Vätererbes gebührt, in dem sie erzogen sind. Er baute mit vielen Kosten in diesem Kloster eine herrliche Kirche²⁵ und mit Teilnahme des heiligen und allseligen Mâr Sabrîschô', des Metropoliten von Bêt Garmai, des Mâr Gîwargîs, seines Schülers, des Metropoliten von Hdajab, über den wir am Schlusse noch sprechen werden²⁶, sowie

Heraklius abging. Nicht mit Unrecht wurde aber später dem Patriarchen von Bischof Bar Saumâ von Susa vorgeworfen: „Hättest Du nicht die drei Leuchten der Kirche, Diodor, Theodor und Nestorius verworfen und Maria Gottesgebäerin genannt, so hätten die Griechen dich niemals auf ihren Altären die Mysterien feiern lassen.“ Ja die ärgsten Eiferer strichen ihn sogar aus den Diptychen. Aber die Königin unterdrückte diese Anklagen. Vgl. Labourt, S. 241 ff.

²⁵Das war der zweite Kirchenbau.

²⁶Er war Mönch in Bêt 'Abê und Nachfolger Ischô'jahb III. als Metropolit und dann als Patriarch. Nach der im Mai 676 auf der südarabischen Insel Dîrîn gehaltenen Synode brachte er seinem Kloster eigens dafür dort gewobene Altardecken. Auf seine Aufforderung hin verfaßte der dortige Mönch 'Anânîschô' den paradisischen

aller Bischöfe dieser Provinz (ὕπαρχία) von Atôr und Hdajab, wurde die Kirche geweiht und mit allen heiligen Dingen geschmückt. Bald darauf wollte er an dem Platz seiner Zelle eine Schule bauen, mit allem Nötigen ausstatten, für sie Lehrer, Schulmeister²⁷ und Exegeten zu berufen, viele Schüler zu sammeln und in allem für sie zu sorgen. Er hatte sich ausgedacht und dieses Werk ersonnen, damit jeder Schüler, der in der Schrift unterrichtet und erleuchtet würde, der mönchischen Erziehung nahe sei, so daß Schule und Kloster eins seien; damit die erstere zeuge und fördere, das Kloster aber erziehe und zum Werk der Aszese sammle. Er brachte Arbeiter und Bauleute, seinen Willen auszuführen.

Kapitel 8.

Über Abt Kâmîschô' und die Opposition, die er gegen Mâr Ischo'jahb erregte.

Als der Abt, der heilige Rabban Kâmîschô' ²⁸, und eine große Anzahl Brüder, die seiner Gesinnung und Lebensweise (huldigten), sahen, daß das Unternehmen S. 305 des Katholikos ihnen Mühe und Lärm bereitete und daß sie infolge dessen die Güter und Freuden der Ruhe und den ganzen aszetischen Wandel, dessen Ruhm und Schmuck die Bewahrung der Zunge, des Gesichtes und Gehörs bewirkt, verlassen müßten, versammelten sie sich alle vor dem Herrn Katholikos und redeten ihm weitläufig durch ruhige Bitten und demütiges Flehen zu, er möge von dieser sie so schädigenden Sache abstehen, indem sie sagten: „Es ist nicht Sache der Aszeten, daß uns, während wir in unsern Zellen sitzen, die Melodien der Allelujagesänge, Psalmen, Antiphonen und Hymnen der Kinder und der Nachwachenden stören. Wir haben weder gelesen, noch gehört, daß dieses in irgendeinem Kloster der Väter geschah. Wie wir aus den Schriften gelernt und auch von unserm Vater, Mâr Jakob, empfangen, ist unser Beruf, zu weinen und zu trauern, sitzend in unseren Zellen. Denn weder in seinem Leben, noch in seinem Tode befahl er uns, einander singen oder rezitieren zu lehren²⁹. Laß ab, uns wieder zu Schülern zu machen. Einsam wollen wir in unseren Zellen sitzen und lesen. Wenn es dir gefällt, Schulen zu bauen, sieh, alle Städte und Dörfer und ihr Gebiet, das ganze persische Land ist unter deiner Gewalt. Baue, wo du willst. Nur in diesem Kloster wird keine Schule gebaut; sonst wandern wir alle von hier aus.“ Der Herr Katholikos sprach: „Ihr braucht an einer Sache, die euch Ehre bringt und die den Ruhm dieses Klosters verbreitet und vermehrt, kein Ärgernis zu nehmen. Indem durch doppelte Tätigkeit doppelte Tugend hier geweiht wird, einerseits die Tätigkeit des Unterrichts in

patrum orientalium, als Seitenstück zu dem Werk des Palladius; hrsg. von Bedjan, Bd. VII. Vgl. Synhados, S. 331 ff.

²⁷Vgl. oben S. 117.

²⁸Der Nachfolger Babai's; unter ihm zählte das Kloster 800 Mönche.

²⁹Daß trotzdem darnach die Musik in B. A. eine Stätte hatte, beweist, daß derselbe Ischo'jahb zur Redaktion des Hudra (des proprium de tempore des Festbreviers) sowie zur musikalischen Komposition desselben sich des Mönches Henanîschô' von B. A. bediente (Buch II, Kap. 11, 15). Auch „Bâbai der Musiker“, der anfangs des 8. Jahrh. als Reformator der Kirchenmusik berühmt wurde, war Mönch von B. A.

den heiligen Schriften, andererseits die Betrachtung (θεωρία), die aus der Arbeit des Geistes und der Gedanken entsteht, wird dieses Kloster unserer Väter ein Spiegel zur Nachahmung der Verständigen und Fleißigen, und die Mönchsgemeinde wächst durch die in der Schule Unterwiesenen. Ich habe diese Gewalt aus zwei Gründen, welche jedes Hindernis besiegen. Ich habe das Kloster mit irdischem und geistigem Besitz und Vermögen ausgestattet und ich habe die Gewalt über alle Klöster. Statt die Allgemeinheit zu ehren, ziemt es mir, dieses, das speziell mein ist, zu ehren und zu schmücken. So ist euch im Worte des Herrn verboten, das Werk zu hindern; an dem Gott, der Allherr, sein Wohlgefallen hat.”

Kapitel 9.

Über den Auszug des Rabban Kâmîschô' und der Brüder aus dem Kloster nach Herpâ, einem Dorfe in Safsâfâ³⁰.

Als Rabban Kâmîschô' und Beraz Suren, der nach ihm als Abt aufstand, sahen, daß sie mit aller Gewalt gezwungen waren, das Kloster zu verlassen, da sie Mâr Ischô'jahb nicht widerstehen konnten, rüsteten sich alle gemeinsam mit siebenzig Einsiedlern dieser Gemeinschaft, gingen nachts, ohne daß der Herr Katholikos es merkte, in das Martyrium, nahmen den Sarkophag (γλωσσόκομον) ihres geistigen Vaters Mâr Jakob³¹ und zogen alle weinend, jammernd und murrend, als ob sie das Kloster nicht mehr sehen, sondern für immer auswandern sollten, in die (Gegend) oberhalb des Dorfes Herpâ in Safsâfâ mit der Absicht, ein Kloster zu bauen, Rabban dort niederzulegen und ihren Wandel und ihr Leben dort zu beschließen. Die Seligen rüsteten sich, Steine herbeizuwälzen und Material für den Bau der Kirche und der Zellen herbeizuschaffen, ohne zu merken, daß Gott sie bald in das Erbe ihres Vaters Jakob zurückführen werde.

Kapitel 10.

Über den Traum, den Mâr Ischô'jahb in jener Nacht sah, da die Brüder Rabban fortnahmen und auswanderten.

S. 307 Wenn auch der Entschluß des Mâr Ischô'jahb in den Augen jener Heiligen nicht lobenswert war und ihnen in ihrer Lebensweise hinderlich schien, was er auch war, so war der Wille des Heiligen in seinem Endziel doch auf das Gute gerichtet und zum Guten gedachte er es zu tun, so wenig es ihnen gefiel. Christus, der Herr, der die Gedanken beider Parteien kannte, da der eine zur Ausbreitung der göttlichen Lehre und zur geistlichen För-

³⁰S. ein Seitental nördlich des Klosters am rechten Ufer des Zab. Mehrere Ortschaften werden wiederholt genannt. Näheres bei Hoffmann, S. 223 f.

³¹Der „Sarkophag“ des Bar 'Idtâ, eines Freundes Jakobs, der in der Nähe ein Kloster gründete, war aus Lehm gebrannt.

derung eine Schule bauen wollte, die andern aus Liebe zu ihm das flohen, um frei von allen Lasten zu sorgen, seiner Herrschaft zu gefallen, wie sie die Wüste Jeschimon³² lehrte, worin sie wohnten — da erschien dem Herrn Katholikos in der Nacht, da sie auswanderten, auf dem Lager seiner Heiligkeit im Halbschlaf ein großer Adler starken Leibes, mit langen Federn, mit vielen Jungen auf seinem Rücken, der aus dem Martyrium herauskam, wo Rabban Jakob lag und vom Kloster aus nach Norden flog. Er hörte die Stimme der Jungen auf ihm, die kreischten, wie wenn ihr Futter ihnen genommen wäre. Er erwachte sogleich und wunderte sich über das Gesicht und erschreck über den Traum, den er gesehen. Durch seinen Diener rief er den Sakristan. Dieser kam und sagte, bevor er ihn fragte: „Vor kurzem kamen der Abt und der Greis Berâz Sûrên, mit siebenzig Männern; sie nahmen Rabban und gingen fort. Und sieh, die ganze Gemeinde ist bereit, ihnen zu folgen. Als der selige Mâr Ischô'jahb das hörte, erkannte er, daß sein Unternehmen nicht Gottes Wille sei. Er stand am gleichen Tage auf und schrieb ihnen, sie möchten zurückkehren. Dann ging er in sein Dorf Kuflânâ³³ und baute (dort) die Schule, die er in diesem Kloster hatte bauen wollen³⁴. Jene Seligen kehrten zu ihren Zellen zurück.

Kapitel 27.

Über den Katholikos Slibâ-zekâ.

S. 308 Nach dem Tode des großen Vaters, der Schatzkammer der Güte, des Geisteshelden Mâr Henanîschô³⁵, seligen Andenkens, des Katholikos, Patriarchen, erhob sich in der Regierung der Kirche Slibâ-zekâ, wie die Kirchengeschichte schreibt, ein geiziger, stolzer Mann. Als dieser von dem goldenen Evangelienbuch hörte, das unser allseliger Mâr Ischô'jahb für dieses Kloster erworben hatte, kam er in leidenschaftlichem Hochmut, es wegzunehmen und nach den Städten von Bêt Aramâjê zu bringen. Als er das Kloster betrat und die Gemeinde ihn gleich den anderen Patriarchen, die gekommen waren, diese Stätte zu ehren, freudig aufnahm, verlangte er von Rabban Joseph, dem Abte³⁶, daß er je-

³²Vgl. Num. 21, 20; 23, 28.

³³Links vom großen Zab jenseits der „Königsbrücke“, gelegen.

³⁴Diese kirchlichen Elementarschulen, in denen wohl aus polemischen Gründen besonders der Kirchengesang geübt wurde, waren damals außerordentlich zahlreich. So sagt der jakobitische Maphrian Denhâ in der Vita seines Vorgängers Mârûtâ († 2. Mai 649): „Die Nestorianer des Orients, welche die Einfältigen zu ihrem Irrtum verführen und das Ohr der Laien verzaubern wollten, die durch Hymnen und süße Melodien leicht zu verführen sind errichten sorgsam in allen ihren Dörfern Schulen und führten dort Lieder, Hymnen, Antiphonen und Psalmengesang ein, die überall bei ihnen gleichmäßig rezitiert werden“ (P. O. III, S. 65 f.).

³⁵Über die unglückliche Regierung des H. (686—701), die in die Zeit des zweiten arabischen Bürgerkriegs fällt, s. Sachau, Syrische Rechtsbücher II, S. VI ff., wo auch S. 1 ff. seine Rechtsentscheidungen abgedruckt sind.

³⁶J. aus Siarzur, der 14. Abt. In Folge des geschilderten Ereignisses dankte er ab und wurde später Abt im Kloster des Bar 'Idtâ. Dort war ein Araber namens Ijjas Ökonomieverwalter. Diesem erlaubte der Abt, auf

nes Buch bringe, damit er an seinem Anblick sich erfreue. Da er so tat — er konnte ihn ja auch nicht hindern, noch vermutete er, was im Herzen des Katholikos war — brachte er das Buch aus der Bibliothek und legte es in seine Hand. Als dieser die Pracht und Schönheit des mit gutem Gold und kostbaren Steinen geschmückten Buches sah, wurde er von Verlangen darnach verschlungen. Er S. 309 nahm es und legte es in seine Tasche. Der Abt sprach: „Du tust Unrecht, daß du unser Buch gewaltsam wegnimmst.“ Der Katholikos sprach: „Ihr Mönche braucht dieses Buch nicht; die Gläubigen sollen sich daran erfreuen.“ Sogleich befahl er seinen Leuten, abzureisen. Als das geschah, wurde die Gemeindeclapper geschlagen; die Jungen und Starken traten dem Katholikos entgegen wie David dem Goliath und griffen ihn an mit Steinen und Stöcken. Als sie ihn erreichten, warfen sie ihn von seinem Maultier und schlugen ihn ungebührlich mit ausgestreckten und geballten Fäusten, obwohl sie ihm das Buch auch ohne Schläge nehmen konnten. Aber Gott ließ es gegen ihn zu, weil er sich an Fremdem vergriff. Als die Greise die Tat der Novizen vernahmen, sammelten sie sich und gingen hinaus, den Katholikos zu versöhnen. Sie begannen sich zu entschuldigen, daß das ohne ihr Wissen und Wollen geschehen sei. So versöhnten sie Slibâ-zekâ, und er zog fort von ihnen.

Buch IV

Kapitel 9.

Wie der heilige Metropolit Mâr Ischô'jahb sich entschloß, die Kirche aus Lehm, die der heilige Mâr Ischô'jahb gebaut, niederzureißen und eine andere aus Kalk zu bauen, und wie die damaligen Mönche ihm rieten, das wegen der Schwierigkeit der Sache nicht zu tun.

Als Mâr Ischô'jahb³⁷ sich entschloß, die Kirche, welche der selige Katholikos, Mâr Ischô'jahb, gebaut S. 310 hatte und die durch die Länge der Zeit und die Zahl der Jahre alt geworden war, niederzureißen, rieten ihm seine Freunde, das nicht zu tun. „Denn du vermagst ihren Bau nicht zu vollenden.“ Die Neidischen und diejenigen, welche die göttlichen Dinge nicht verstehen, sondern sie ins Menschliche verkehren, wie der selige, große Pachom (sagt), hinderten ihn: „Wir wollen nicht, daß du die Kirche, welche die heiligen Väter gebaut, niederreißest, eine andere zu bauen (beginnst), sie nicht vollendest, sie mitten im Bau verlässest und fortgehst. In seinem festen Gottvertrauen besiegte er

Klostergrund für sich einen Viehstall zu bauen. Aber er baute nun ein Wirtshaus (Chân), riß allmählich den ganzen Boden an sich, erschlug den Klosterökonom und machte sogar auf J. einen Mordanschlag, so daß dieser floh und bei Balad unter seinem Namen ein neues Kloster gründete.

³⁷Ein Verwandter des Patriarchen I. III., des Erbauers der zweiten Kirche. Er war Mönch in B. A., dann dessen Abt, dann Bischof von Nînewê. Nach dem Tode Henânîschô' II. i. J. 780 vermoohte ihn sein Mitbewerber, Timotheus I. mit Rücksicht auf die drohende Opposition, zu seinen Gunsten zurückzutreten, wofür er ihn zum Metropoliten von Hdajab machte. Ein Schisma der damit unzufriedenen Großgrundbesitzer (schahrigân) von Hdajab endete, als sein Gegner, Rustam, von Hunden zerrissen wurde.

beide Parteien. Er brachte viele Arbeiter und Steinhauer, ging mit ihnen zu den Bergen von Debar Hephtôn und zeigte ihnen in der Gegend des Zab Kalksteine zum Behauen. Er machte Flöße und brachte den Kalk an die Klosterländer. Von dort wurde er durch Esel und Maultiere zum Kloster gebracht. Er brannte die Steine und zerstiess sie³⁸. Er sammelte Steine und brannte Ziegel. Er versetzte den Altar in die Bibliothek und entfernte die Leiber und Sarkophage der Heiligen aus dem Martyrium³⁹. Dann begann er mit vieler Mühe die langen und alten Mauern niederzureißen, die seine Väter gebaut. Man häufte Erde⁴⁰ auf und füllte den ganzen (Raum) um die Kirche auf. Als der heilige Ischô'jahb sah, daß nach Niederreißen der Kirche die (Wegschaffung der) Erde dreimal soviel (Arbeit) erforderte, wie der Bau, war er betrübt und bekümmert, weil er das in seinem Bauplan nicht überlegt hatte. Er ersann eine List, die beiden Parteien von Vorteil war und sagte am Tage der Versammlung zu den Mönchen: „Ihr Seligen wisset und auch die Überlieferung hat es von unseren S. 311 Vorfahren her bewahrt, daß der heilige Mâr Ischô'jahb, da er allem gewachsen war und auch die Zeit und seine Würde ihn unterstützten, den größten Teil dieser Erde von Hedattâ, den Rest von Hdajab herschaffte. Diese Erde hat aber ihresgleichen nicht; sie ist besser und fester als Kalk. Keiner von euch nehme deshalb davon. Denn wenn wir mit Gottes Hilfe die Kirche gebaut haben, wollen wir die Gemeindegebäude niederreißen und mit dieser Erde (wieder) aufbauen. Als das die Mönche hörten, die teils seine Freunde, teils seine Gegner waren, verlangten sie, jene Erde zu stehlen und ihre Zellen damit zu verkleben. Aber eben das wollte er, um der Mühe und Kosten des Wegschaffens los zu werden. Er blieb deshalb die ganze Woche in der Zelle der Väter und ließ sagen: „Ich bin krank. Als sie sich so frei fühlten, stahlen sie lachend und springend die Erde, so daß sie den Platz sogar mit Besen kehrten, und brachten sie in ihre Zellen. Als er es erfuhr, freute er sich gar sehr. Und als er kam und sah, daß sogar der Boden gekehrt und besprengt war, sagte er mit sanftem und keusem Lachen: „Ihr habt ja gar nichts von jener Erde übrig gelassen. Gott verzeihe und vergebe uns allen.“

Kapitel 10.

Darüber, wie Gott, der Allherr, die Menschen bewog, ihm bei diesem großen Werke zu helfen.

Als der heilige Mâr Ischô'jahb begann, die Grundmauern dieser Kirche zu bauen, mehrte sich täglich das (erforderliche) Material und der auszuzahlende Lohn für die Arbeiter

³⁸Nach Budge wird in Mesopotamien der gebrannte Kalk mittels eines schweren viereckigen Steins zerstoßen, der durch Ketten, die an einer durchgezogenen Eisenstange befestigt sind, von einem Pferd oder Maultier aufgezogen wird. Der gestoßene Kalk wird in geflochtene Körbe gefüllt, von denen zwei die Traglast eines Saumtiers bilden.

³⁹Die nestorianischen Kirchen haben den Chor im Osten; nördlich ist ihm das Martyrium als Begräbnisstätte, südlich das Baptisterium angebaut.

⁴⁰Unter Erde ist hier Lehm zu verstehen.

und Bauleute. Da er aber, wie ich vom Hörensagen erfuhr, in harten Zeiten den Bau begonnen hatte, stand ein Beamter und Herr der Provinz Mosul auf, ein geiziger und gewalttätiger Mann, bedrückte das Kloster, veranlaßt durch die neidischen Teufel, und strafte diese Gemeinde um fünfzehntausend Silber(drachmen)⁴¹. Auch die Gläubigen von Hda-jab wurden von Neid verzehrt: „Warum lässest du den Metropoli- S. 312 tansitz verfallen und baust in Bêt 'Abê eine Kirche?, All das geschah auf die Einflüsterung Satans. Sogar in dieser Gemeinde erregte er durch Hetzer eine Partei, als er an einem Feste mit den Brüdern im Refektorium zu Tische saß. „Du hast unsere Kirche niedergerissen. Wir wollen nicht, daß du uns eine Kirche bauest. Geh und verlaß unser Kloster. Wir stehen unter dem Patriarchen⁴². Geh in dein Gebiet und bleib nicht unter uns.“ Als der Sanfte und Demütige heimlich das Wirken Satans, des Bösen, sah, sprach er zu ihnen: „Gott verzeihe euch. Nicht ihr sagt das, sondern derjenige, welcher von je den Frieden nicht kostet und an der Ruhe kein Gefallen hat. Ich gehe nicht, bis ihr mich an den Füßen hinauszieht, bevor ich diese heilige Kirche gebaut habe.“, Wieder sagte er: „Gott weiß, daß ich einhundertfünfzig Drachmen (zûz) besaß, als ich begann, die frühere Kirche niederzureißen. Und mit den Ausgaben, die ihr saht, ist nun die Hälfte des Baues fast vollendet. Ich weiß nicht, woher der Herr (das Geld) bereitstellte. Beruhigt euch und quält euch nicht mit Sorgen und Kummer. Der Herr baut sie; von euch oder eurer Gemeinde nehme ich nichts an.“

Kapitel 11.

Über die satanische Erscheinung, die Ischô'dâd, einer der Greise der Gemeinschaft hatte und das Geld, das er fand.

Da der heilige Mâr Ischô'jahb wegen der Ausgaben in Sorge und Kummer war und der Baumeister für den nächsten Sonntag als Lohn für sich und seine Arbeiter entsprechend dem übernommenen Werkvertrag siebentausend Drachmen (zûz) forderte, sahen die Brüder beim Kompletorium, daß sein Angesicht finster und seine Farbe grün war vor Kummer und Sorge, weil er am Morgen nach dem Sonntag dem Baumeister vertragsgemäß siebentausend Drachmen zahlen sollte, ohne daß er, wie man erzählt, nur eine Drachme besaß ... Im S. 313 Kloster befand sich Abbâ Dâdîschô', der Greis, der Lehrer des Katholikos Mâr Gîwargîs⁴³ (und) Lehrer des Katholikos Mâr Abraham, unseres (gegenwärtigen) Vaters. Seine Zelle lag auf der Spitze des Plateaus zwischen Tal und Tal, rechts wenn du zum Quellhügel hinaufsteigst, gegenüber dem Kastell, welches das kleine heißt. Als er nach Schluß der

⁴¹Eine im Orient vor auszusehende Folge. Von derartigen Erpressungen wurde das Kloster später wiederholt heimgesucht und sie scheinen der Hauptgrund seines Niederganges gewesen zu sein..

⁴²Die nestorianischen Klöster unterstanden der bîschöflichen Jurisdiktion. Nur sehr selten wurde damals ein Kloster unmittelbar dem Patriarchen unterstellt, so B. A. durch Ischô'jahb II. Vgl. Mai, Scr. vet. n. coll. X, p. 296. Synhados, S. 291.

⁴³G. II., Mönch von B. A., nach Mare und Amr auch identisch mit dessen gleichnamigem Abt; Metropolit von Gunde Schâpûr, Patriarch 830-834 (?) regierend.

Vigil am Ende der Laudespsalmen zu seiner Zelle hinaufstieg, trieb ihn auf dem Wege die Gnade an, nach rechts gegen Osten zu schauen und er sah im Ofen einer verödeten, unbewohnten Zelle ein Feuer brennen. Und wie der selige Moses sprach⁴⁴: „Ich will gehen und dieses große Gesicht sehen, warum der Dornstrauch nicht verbrennt“, so dachte auch der Selige: „Was ist die Ursache, daß zu dieser Zeit in der verlassenen Zelle Feuer brennt? Ich will hingehen und sehen.“ Als er hinkam, sah er Satan gleich einem alten, schwarzen Mann, der Brot aß und den Ofen schürte. Da er nun ein großer, heiliger Mann war, wie ich das alles von dem heiligen Mâr Abraham, dem Katholikos, erfuhr, beschwor er ihn im Worte des Herrn, fortzugehen. Sogleich sprang der Ofen entzwei und ein Krug voll Drachmen wurde herausgeworfen vor die Füße des Abbâ Ischô'dâd und zerbrach, daß die Drachmen klirrten. Er verrichtete vor Gott einen Bußakt (μετάνοια), es möchte ein Phantasiegebilde sein. Als er sie aber mit den Händen berührte und erkannte, daß es wirklich Geld sei, nahm er das Kreuz, das an seinem Nacken hing⁴⁵, verbarg es darin, beschleunigte seine Füße, nahm in schnellem Laufe Tal (um) Tal, kam zur Zelle des Rabban und klopfte. Der Coenobit (κοινοβιακός), der die Türe hütete, gab Antwort. Er sprach: „Geh hinein und sag Mâr Ischô'jahb: Ischô'dâd ist an der Türe.“ Der Metropolit sagte: „Was will der Greis zu dieser Zeit von uns?“ Der Greis trat ein und sprach: „Steh auf; dein Gebet ist erhört. Ich sah bei der Vesper und dem Kompletorium dein verzweifertes Gesicht und S. 314 erkannte, daß du Mangel habest, und ich betete zu Christus, daß er dich nicht zuschanden werden lasse. Als Mâr Ischô'jahb das Geschehene erfuhr, sprach er: „Vielleicht ist es ein Gaukelspiel des Teufels.“ Er sprach: „Ich betete Gott an; ich berührte es und legte das Kreuz, das ich trage, hinein. Steh auf; laß uns gehen, bevor es tagt und wir gesehen werden.“ Sie nahmen den Coenobiten mit; alle drei liefen und nahmen die Drachmen und Rabban ging mit ihnen in die Zelle. Der Greis sprach zu dem Metropoliten: „Bei dem lebendigen Grabe des Rabban (Jakob): wieviel Tausend bist du schuldig?“ Er sprach: „Sieben.“ Als sie das Geld zählten, waren es genau siebentausend.

Kapitel 12.

Über einen andern Schatz, den ihm Christus, der Herr, gab.

Nachdem der Baumeister seine Vertragssumme von siebentausend erhalten hatte, schloß der Heilige mit ihm einen andern Lohnvertrag um dreizehntausend in Hoffnung auf den Himmel, daß diejenigen, welche auf ihn vertrauen, nicht zuschanden werden. Als Tage und Monate vergangen waren, der Kirchen (bau) bereits nahe dem oberen Kranzgesimse (?) war und der letzte Sonntag der Woche gekommen war, an deren Donnerstag der Baumeister vertragsmäßig dreizehntausend fordern sollte, war das Rückgrat des heiligen Mâr Ischô'jahb aus Furcht (wie) gebrochen und er schrie auf zu dem Gott des Alls, er mö-

⁴⁴Exod. 3, 3.

⁴⁵Gehörte zur Mönchskleidung.

ge seine Kirche nicht verlassen, daß er zum Gespötte werde als törichter Baumeister, der zu bauen begann, aber nicht vollenden konnte. Als der Sonntag vorüber war, begann der Baumeister zum Metropoliten zu sagen: „Übersieh nicht, das Geld herzurichten.“ Auch das vermehrte seinen Kummer, daß der Baumeister ihn verspotten würde, da er ein Häretiker war⁴⁶. Er sagte aber: „Beunruhige dich nicht; es ist gezählt und bereitgelegt.“ Da er aber so zuversichtlich redete, trug er Trauer und Kummer in den Kammern seines Herzens. Es wohnte nun ein alter Greis aus Gâr Kâhnê gegenüber dem Kloster, den die Gnade bewog, S. 315 etwas von dem Seinigen zum Bau der Kirche zu geben. Am Morgen des Dienstag brach er auf, auf seinen Stock gestützt — er konnte nur einmal wöchentlich zur Kirche kommen, zu kommunizieren — und klopfte in der Morgenfrühe an die Väterzelle. Der Pförtner gab ihm Antwort und meldete ihn an. Der Metropolit war über die Nachricht von seiner Ankunft überrascht, ging ihm entgegen und sprach: „Rabban⁴⁷, warum hast du dich so gemüht, zu mir zu kommen? Wenn du einen Grund hattest, hättest du schicken sollen, daß ich zu dir gekommen wäre.“ Der Greis sprach: „Entsprechend der beiderseitigen Liebe und Bereitwilligkeit ist die Schatzkammer des Gebers reich, uns allen die Liebe zu vergelten. Aber heute bitte ich dich, daß du dich bemühest, in (meine) Zelle zu gehen, die du siehst.“ Der Metropolit sprach: „Diese ganze Zeit (lebte) ich mit dir, ohne daß du mich batest, deine Zelle zu betreten, bis zum Tage meines Untergangs.“ Er sprach: „Steh auf; sei nicht betrübt; die Rettung deines Herrn ist nahe.“ Als der Metropolit das hörte, kam er wieder zu sich. Er war ja durch die Sache des Abbâ Ischôdâd solches gewohnt. Er stand auf und ging mit dem Greis hinab. Und da (dieser) sagte: „Nimm diesen Coenobiten mit, wir brauchen ihn,“, ging dieser gemäß seinem Worte mit. Als er ihm ein Stück Brot reichte und ihn zwingen wollte, das Gesegnete zu nehmen, widerstand es dem Metropoliten. Aber der Greis sprach: „Um wieviel Geld verkaufst du heute dein Fasten? Wisse, daß auch wir gleich dir fasten und daß wir die Zeit des Fastens und die Zeit seines Brechens aus Liebe kennen.“ Da sie nun aßen und tranken, sprach der Greis: „Herr Metropolit, ich sah dich im Geiste, wie du im dunklen Hause standest und uns alle zu Hilfe riefest, und erkannte, daß du kein Geld zum Kirchenbau hast. Bei dem Gebete des Rabban (Jakob)⁴⁸; ich habe weder Gold S. 316 noch Silber; mit meiner Hände Arbeit erhalte ich mich täglich, wie auch ihr wißt. Aber bei mir befindet sich ein kleines Depositum, das ich dir gebe, wenn du versprichst, es zurückzuerstatten.“ Der Metropolit sprach: „Wie groß ist dein Depositum, Vater?“ Er sprach: „Bei eurer Liebe, ich weiß es nicht. Zwei alte Frauen aus meiner Heimat Bêt Bagâsch kamen vor zwanzig Jahren auf dem Wege nach Jerusalem zu mir und legten unter dieses Tuch (σάβανov), was sie darunter legten. Wieviel es ist, weiß ich nicht; aber

⁴⁶Häretiker schlechthin sind die Monophysiten.

⁴⁷Er war somit ein zum Klosterverband gehöriger Eremit und deßhalb auch nur zum sonntäglichen Gemeindegottesdienst verpflichtet.

⁴⁸Vielleicht ist die noch immer unerklärte Segensformel über Muhammed, die Taslija: „Gott bete über ihn und gebe Heil“, aus einer Schematisierung dieser Schwurformel entstanden.

es ist viel. Sie gingen und kehrten nicht zurück. Sie hatten mir den Auftrag gegeben: Wenn wir zurückkehren, so gehört es uns. Wenn uns aber auf der Reise der Tod bezwingt, so gib es diesem Kloster. Nimm es nun. Wenn sie kommen, so gib es ihnen zurück; aber sie kommen nicht. Im andern Fall gibt es keinen Forderer, noch brauchst du es zurückzugeben. Als der Metropolit das hörte, nahm er alles freudig an. Er zählte das Geld und es waren dreizehntausend Drachmen, und er gab sie freudig dem Baumeister. Das erfuhr ich von vielen, und wie ich es vernahm, so setzte ich es in die Geschichte des heiligen Mâr Ischô'jahb.

Kapitel 14.

Über die Vollendung der Kirche und den Tod des Mâr Ischô'jahb.

Als der Kirchenbau mit Ausnahme des Daches vollendet war, ließ sie der Heilige für dieses Jahr stehen, damit sie sich setze. Im folgenden Jahre vollendete er sie nebst dem Martyrium und weihte sie. Den (Leib des) Rabban Jakob und des Herrn Katholikos⁴⁹ und der übrigen Väter erhob er wieder und setzte sie im Martyrium bei. Er hatte sich vorgenommen, auch das Gemeinde- und Pförtnerhaus, wenn er das Leben hätte, aus Steinen und Kalk zu bauen. Aber nach dem Herrenfasten (der Quadragese), am Freitag nach dem neuen Sonntag⁵⁰, dessen Responsorium lautet: „Im Kreuze S. 317 unseres Herrn, Jesu Christi“, zog er aus das Kleid seines Leibes und die Last seiner Mühen. Er wanderte an den Ort des Lichtes und der Freuden und wurde bei seinen Mitvätern begraben am Metropolitansitz von Hdajab in der Kirche des Mâr Kardag⁵¹. Sein Gebet sei für dieses Kloster eine starke Mauer gegen jeden Schaden. Amen.

⁴⁹Der wiederholt genannte Ischô'jahb III., der hier i. J. 658 begraben wurde.

⁵⁰So nennen die Jakobiten und Nestorianer den weißen Sonntag; vgl. κυριακή καινή, oder κ. τῆς διακαινησίμου.

⁵¹K. ein Kleinkönig in Hdajab, bekehrte sich zum Christentum und empörte sich gegen Schâpûr II. In seiner festen Burg belagert, mußte er sich ergeben und wurde i. J. 358 gesteinigt. Die ihm geweihte Metropolitankirche in Arbel wird auch sonst erwähnt. Feige, Geschichte des Mâr 'Abdîschô' und seines Jüngers Mar K., Kiel. 1889; Abbeloos, Acta Mar Kardaghi, Assyriae praefecti, Brüssel 1890, Separat aus An. Boll. IX; Bedjan, II 442ff. Hoonacker, Museon, IX, 624ff.